

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

297 (19.12.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038914)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Pant.

No 297.

Diestag, den 19. December 1882.

VIII Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1883 tritt unser **Wilhelmshavener Tageblatt** und amtlicher Anzeiger

in seinen 9. Jahrgang ein. Alle geehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, werden gebeten, ihre Bestellungen auf das neue Quartal rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung entsteht. Denjenigen Lesern, welche das Blatt direkt durch unsere Zeitungsträger zugestellt erhalten, wird dasselbe auch im neuen Quartal zugestellt werden, sobald nicht vor Ende des Monats Abbestellung erfolgt.

Den neuzutretenden Abonnenten wird unser „Wilhelmshavener Fluth- und Wandkalender“ pro 1883 — so weit der Vorrath reicht — unentgeltlich nachgeliefert.

Die Haltung unseres Blattes wird die bisherige bleiben, welche ihrer Mäßigung und nationalen Tendenz wegen so allseitigen Beifall fand. Für das Feuilleton haben wir für das neue Quartal recht spannende und interessante Erzählungen und Novellen namhafter Autoren erworben.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das „Wilhelmsh. Tagebl.“ das wirksamste Organ für die Publication von Anzeigen aller Art. Wir halten daher dasselbe den geschätzten Inserenten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. — Der Abonnementspreis auf das Tageblatt bleibt unverändert der frühere, pro Quartal 2,25 Mk. bei freier Zustellung in's Haus, für Abholende 2 Mk. und durch die Post bezogen 2,10 Mk. einschließlich der Zustellungsgebühr.

Für Neustadt-Gödens befindet sich die Ausgabestelle unseres Blattes bei Hrn. Kaufmann Bafker, welcher Bestellungen entgegennimmt.

Verlag und Redaktion.

Des Sohnes Opfer.

Weihnachts-Novelle

von Arnold Weisse.

An einem milden Dezember-Abend, der lau und lind über der großen Stadt lag, in welcher diese Geschichte spielt, saßen in einem elegant eingerichteten Parterrezimmer drei Personen um einen runden Tisch, über welchen eine antik gefornnte, an Ketten hängende Lampe ihr reiches Licht ergoß. Alles in diesem Zimmer athmete Reichthum, Geschmack, Eleganz, Schönheit, wie Diejenige, welche dasselbe bewohnt, welche jetzt auf dem Sopha sitzt, und auf deren wunderbar schöne und durchgeistigte Züge der volle Strahl des hellbrennenden Lichtes fällt. Die Liebenswürdigkeit, die süße Anschul, die muntere Heiterkeit und hingebungsvolle Güte dieses Gesichtes sind zu einer Harmonie reinsten Schönen vereinigt, die Jeden entzückt, auf der ihre anmuthige Macht wirkt. Und ihm, der neben ihr sitzt, der mit ihr in das Buch sieht, auf welches soeben ihr dunstles Auge gerichtet ist, und den Arm leise um ihre schlank Taille geschlungen hat, ihm gehört dieses Mädchen, dieser Inbegriff alles Schönen, Höhen, Geistvollen und Gemüthsstiefen, als liebende, als innig geliebte Braut an.

„Zu viel des Glückes, zu viel des Glückes,“ also steht's, obwohl er nicht spricht, jetzt auf seinem Antlitz geschrieben, während er sich niederbeugt und sein Gesicht von unten zu der gespannt Lesenden empochet, so daß sie gezwungen ist, auf ihn niederzuschauen und ihre bis jetzt gesenkten, mit langen feidenen Wimpern beschatteten Augen aufzuschlagen. Ein Blick reinster, innigster Liebe fällt aus diesen guten lieben Augen auf den sie schwärmerisch Betrachtenden, während der dritte der drei Tischgenossen, den wir noch nicht erwähnt, ein Offizier mit offenem, freundlichem Gesicht, aus dem Güte und rasch entschlossener Muth leuchten, eine laute Lache aufschlägt.

„Verzeihung, lieber Fritz, theure Anna, aber wer da

Tagesüberblick.

Berlin, 16. Dec. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Se. Maj. der Kaiser wohnte eines leichten Erkältungs zustandes wegen der heutigen Hofstadt nicht bei und wird voraussichtlich einige Tage das Zimmer hüten müssen.

Die Kaiserin empfing heute Nachmittag um 1 Uhr das Präsidium des Landtags.

Die Zeitungsnachricht, die Reichsregierung beabsichtige den Gesetzentwurf über die Versicherung gegen Unfälle behufs Umarbeitung zurückzuziehen und sich zunächst mit dem Zustandekommen des Krankencassengesetzes zufrieden zu geben, ist gutem Vernehmen nach unbegründet.

In Warburg ist am Sonnabend Professor Benedek, besonders weit bekannt durch seine unermüdete Thätigkeit für Einrichtung von Kinderhörspielen auf Nordsee und anderen Inseln, plötzlich gestorben.

In der letzten Sitzung der Gewerbe-commission erklärte der Bundesrathcommissar Höpfer auf den Antrag Ackermann's zwecks Einführung obligatorischer Arbeitsbücher: Bei Vorberathung der Gewerbeordnungs-Novelle sei die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher von verschiedenen Seiten angeregt, vom Bundesrath aber in Uebereinstimmung mit dem bereits früher eingenommenen Standpunkt abgelehnt. Seitdem sei die Frage im Schooße des Bundesrathes noch nicht wieder zur Verhandlung gekommen, auch seitens der Reichsregierung noch nicht wieder erwogen. Jemand welche Instruction bezüglich des vor wenigen Stunden vertheilten Antrags Ackermann besitze er nicht. Die Commission nahm nach mehrstündiger Debatte den Antrag mit 11 gegen 8 Stimmen, ebenso die ganze Gewerbeordnungs-Novelle in erster Lesung an.

Der deutsche Handelstag berief gestern über die Handelsstatistik und nahm schließlich in namentlicher nach den Handelskammern bewirkter Abstimmung mit 64 gegen 18 Stimmen eine Resolution an, wonach der Handelstag die Einführung obligatorischer WerthdeclARATION erforderlich erachtet. In der Warrantfrage wurde der Ausschuss beauftragt, für den Ausbau des Artikels 302 des Handelsgesetzbuchs dahin zu wirken, daß sowohl Lagerfaktoren, wie Waarenschuldschein als Präsensant der Waaren, worüber sie lauten, anerkannt werde und das Bestehen derselben zum Eigenthumsübergange und zur Verpfändung an den durch die Schine repräsentierten Waaren ausreiche. In der Conalsfrage wurde der Antrag Kochhan's (Berlin) angenommen, welcher Vermehrung und Verbesserung der „Gefährten“ dringend geboten erklärt, insbesondere die Verbindung der Disprovinzen mit den Westprovinzen, sowie die Kosten- und Hülfsmittel Rheinlands, Westfalens,

Sachsens und Sachsens unter einander und mit den Seehäfen durch gute in Breite und Tiefe gehende Schiffahrtstroßen notwendig erachtet. Der Vorsitzende, Debrück, schloß den Handelstag mit dem Wunsche immer festerer Vereinigung der deutschen Handelskammern.

Einer Regierungsverfügung zufolge erscheint es nach den bestehenden Grundgesetzen über die Mitverantheilung der Grund- und Gebäudesteuer bei den durch Communalzuschläge zu den Staatssteuern aufzubringenden Gemeindesteuern nicht unzulässig, einen Mehrbedarf an Communalsteuern gegen das Vorjahr durch Erhöhung der Zuschläge zur Classen- und classificirten Einkommensteuer ohne gleichzeitige Erhöhung der bisherigen Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer mindestens auf 100 pCt. festzustellen. Eine Ermäßigung der letzteren Zuschläge unter 100 pCt., jedoch nicht unter 50 pCt., würde nur dann genehmigt werden können, wenn die Zuschläge zur Classen- und Einkommensteuer nicht erheblich höher sind und gleichzeitig ermäßigt werden sollen.

Der Cultusminister hat in Bezug auf die Dauer der Vertretung eines erkrankten Lehrers einer höheren Unterrichtsanstalt durch die übrigen Lehrer der Anstalt verfügt, daß die Vertretung der Lehrer zur Vertretung eines erkrankten Kollegen über die Maximalzahl der wöchentlichen Pflanzstunden hinaus selbstredend nur insoweit begründet werden kann, als das unterrichtliche Interesse der Schule dadurch nicht gefährdet wird. Eine solche Vertretung könne auch in der Regel nur auf eine verhältnißmäßig kurze Zeit beschränkt werden.

Der Minister Scholz im Abgeordnetenhaus, hat sich auch Staatssecretär v. Böttcher in seiner Begütigung des deutschen Handelstages jeder Aeußerung darüber enthalten, welche Stellung die Regierung zu den Börsensteuerprojecten der Conservativen einnehmen wird. Natürlich, wenn sie Aussicht hätte, daß die Majorität des Lizenzsteuerprojectes, des Brückensteuern, sich wie Herr Scholz ausdrückt, annehmen würde, so wäre jeder Zweifel überflüssig. Aber Abgeordneter Wöhe-Breslau hatte ganz Recht, als er bemerkte, Herr v. Rauchhaupt habe nur halb und halb für die Vorlage, dem Sinne nach aber gegen dieselbe gesprochen. Der clericale v. Schollmer behauptete, die Regierung wolle das goldene Kalb nicht anfassen, aber man kann ihr nicht so Unrecht geben, wenn selbst v. Rauchhaupt aus der procentualen Besteuerung der Zeitgeschäfte nicht mehr Einnahmen erwartet, als nöthig sein würden, den Ausfall aus der Aufhebung der vier untersten Stufen zu decken, unter Einrechnung des einmaligen Steuererlasses von 6 1/2 Mill. Mark. Das wäre also eine Mehreinnahme von 5 1/2

sieht, welche wunderbare Wirkung die Lectüre der römischen Geschichte auf Euch Beide ausübt, der muß in der That staunen. Daß die Geschichte des edlen jungen Curtius, der in den kaffenden Abgrund springt welchen das Erdbeben in das forum romanum, was heute ungefähr unser Fischmarkt ist, riß, worauf sich, dem Orakel gemäß, der drohende Spalt schlief, daß dieser todsvorachtende Curtius, dessen Geschichte Du eben liest, meine hochgebildete und gelahrte Schwester, Euch so sehr begeistern könnte, daß Ihr förmlich ineinander verloren Euch unverwandt mit schwärmerischen Blicken anschaut, das hätte ich, bei allem Respekt vor meinem antiken Kollegen, nicht gedacht.“

„Spotte nur immer zu, Herr Schwager,“ sagt Derjenige, den er mit Fritz angesprochen hatte, ebenfalls in das ansteckende frische Gelächter des Offiziers einstimmend, „Du wirst mir weder beweisen, daß ich meine einzige Anna inniger liebe, als Jeder, der wahrhaft liebt, noch daß sie trotz ihrer „Gelahrtheit“ wie Du's nennst, irgendwie des Reizes der anmuthigsten, mildesten, edelsten Weiblichkeit entbehre. Der Himmel hat ihr einen reichen Geist verliehen, der sie schon als Kind an untern klassischen Studien wirklich spielend theilnehmen ließ. Während sie nämlich im Zimmer spielte, haßte sie, das eben bis elfjährige Kind, unsere lateinischen und griechischen Broden und Regeln auf, bis es Deinen Eltern auffiel, und sie, vom Lehrer auf ihren genialen Geist aufmerksam gemacht, sie gleichfalls Unterricht genießen ließen in ernsteren Fächern als ein Mädchen pflegt. Das ist Alles, was weißt Du sehr gut, Herr Lieutenant, weißt auch, daß sie, obgleich um eine ganze Reihe von Jahren jünger als wir, uns bald eingeholt hatte, bis sie an der Schwelle der Universität stehen blieb, die wir Beide bezogen. Sie wollte keine „Studentin“ werden, das widerstrebt ihrem zarten, feinveranlagten Sinn. Sie ist aber in der That den Studien treu geblieben, während wir ihnen untreu wurden. Du wurddest, Deiner Neigung entsprechend, Offizier, und ich, bis dahin auf Gymnasium und Hochschule Dein unzertrennlicher Genos, mußte als ältester Sohn in meines Vaters Geschäft eintreten.

Ihr, dem siebzehnjährigen Mädchen, ist es vergönnt, ihren edlen geistigen Neigungen zu leben. Du aber gehörst dem Behr- und ich dem Nährstande an. Hat sie deshalb auch nur die mindesten blaukrämpflichen Gewohnheiten und Unarien? Sie sind ihr eben so fern, als Alles was unweiblich ist. Sie ist, mein guter Carl, nicht allein Deine treue sorgsame Schwester, sondern seit dem Tode Eurer unvergesslichen Mutter die nie rastende Wirthin und der schützende Genius des Hauses.“

Fritz, der Sohn des reichen Kaufmanns Alden, der glückliche Bräutigam der schönen Anna Lieden, hat sich immer mehr in den Eifer und die Begeisterung in der Vertheidigung seiner holden Braut hineingesprochen, auch die Mienen des jungen Offiziers, des Bruders der so begeistert Gepriesenen, sind ernst und gerührt geworden. Da aber bricht plötzlich der reizende Gegenstand der Liebeshymne in herzliches Gelächter aus:

„Daß Ihr Männer doch niemals jenes edle Maß einhalten könnt, welches wir Frauen stets auf seine richtigen Grenzen zurückzubringen bemüht sein müssen. Muß ich denn nun als Goethe's stets stimmungsvolle und ausgleichende Iphigenia zwischen Euch treten, zwischen meinem Bruder und seinen ungestümen Freund, und Euch sagen: Ihr habt Beide Unrecht, Du, Bruder Carl, indem Du die allerdings zu weitgehende Zärtlichkeit meines Fritz in ihren feinsten Empfindungen und Aeußerungen berührst, was, wie Du weißt, ihn der mich leider nur zu sehr verzieht, zu um so stärkeren Aeußerungen seiner Gefühle hinreißt, und auch Du hast Unrecht, mein Fritz, daß Du mir in meiner Gegenwart so viel Lob spendest. Ich weiß, Du meinst es aufrichtig, aber Du siehst eben mehr in mir als ich bin.“

„So war's nicht gemeint, Schwester,“ fällt ihr, ernster werdend, der Offizier in's Wort, „Du weißt, was ich von Dir halte, die Du dem wilden älteren Bruder stets die liebevolle Pfadfinderin im Leben gewesen. Auch will ich durchaus nicht gesagt haben, Fritz überschätze Dich, aber daß er, der sonst so ernste, gemessene, noch immer halb in seinen Wissen-

Mill. Mark — und deshalb „Räuber und Mörder“! Die „Kreuztg.“ reißt sich alle Tage die Hände vor Freude über das, was sie das „Aufbäumen der Börse“ nennt; aber wenn Herr v. Wedell-Malchow mit diesem Erfolge zufrieden ist, so muß man seine Bescheidenheit loben. Finanzminister Scholz hat inzwischen auch eine Antwort auf die Frage gefunden, welche Reichsconsumsteuer künftig an die Stelle der preussischen Lizenzsteuer treten soll; er sprach von einer wirklich ergiebigen und entwicklungs- (d. h. erhaltungs-) fähigen Consumsteuer auf die geistlichen Getränke und die Tabakfabrikate im Reiche; also von wirklichen Reichsconsumsteuern, die an der Brücke vom Fabrikanten zum Consumenten erhoben werden sollen. Auch da hatte Dr. Meyer (Breslau) das Richtige getroffen, als er meinte, dem Monopol gegenüber sei dieses Project immer noch besser.

Was der Brauer an Steuern bezahlt, darüber bringt das „Deutsche Reichsblatt“ eine mit Beispielen belegte Betrachtung, der wir Folgendes entnehmen: Die Conservativen thun immer gerade so, als ob das Gewerbe nicht schon schwer genug mit Steuern belastet sei. Mit großem Geräusch wird ab und zu ein Steuerzettel von einem Großgrundbesitzer in einer conservativen Zeitung veröffentlicht, aus dem man alsdann ersehen soll, wie schwer diese Herren mit Steuern beladen sind. Wir wollen auch einmal einen Steuerzettel eines gewerblichen Unternehmens veröffentlichen. Der ist wahrhaftig „nicht ganz ohne.“ In Breslau hatten in den letzten Tagen die Actionäre der dortigen Actienbrauerei Generalversammlung. In dieser Versammlung wurde mitgeteilt, was die Brauerei in dem Jahre October 1881 bis 1882 an Steuern bezahlt hat. Das war ein ganz hübsches Sümmechen und zwar: Gewerbesteuer 798 Mk., Gebäude- und Grundsteuer 1,998 Mk., Communalsteuer 1,474 Mk., Brau- und städtische Eingangsteuer 38,452 Mk. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der Jahresgewinn des Geschäftes sich auf 98,752 Mk. beläuft. Von diesem Gewinn gehen allein an Brausteuer 38,452 Mk., also beinahe 40 Procent des Gewinns ab, so daß den Unternehmern nur 60,300 Mk. verbleiben. Rechnet man die Gesamtsteuern, so betragen sie 43 Procent, also auch nicht viel weniger als die Hälfte des ganzen Gewinns. — In Berlin zahlt eine Brauerei, die ein Actiencapital von rund 1 Million Mark hat, beinahe 140,000 Mk. an Steuern. Wahrhaftig — man kann nicht sagen, daß unsere Brauereien mit Steuern nicht schon genug bepackt wären! Und dabei wollen die Conservativen dieses gesündeste Volksgetränk noch mit immer mehr Steuern bedenken!

Nach einigen Blättern soll Fürst Bismarck mit einigen anderen Cabinettschefs bei der italienischen Regierung wegen deren angeblicher Eingriffe in die päpstlichen Souveränitätsrechte anlässlich des Falles Martinucci vorstellig geworden und als Anwalt für diese sogenannten Rechte aufgetreten sein. Darf man nun einer neulichen Mitteilung des „Eis. Journal“ Glauben schenken, so findet die deutsche Regierung jetzt selbst Gelegenheit, ihren Respect vor der päpstlichen Souveränität thatsächlich zu bekunden. Vor etwa zwei Wochen wurde nämlich in einer Hutfabrik zu Straßburg ein bedeutender Diebstahl an Geld verübt und als Thäter ein früherer Bediensteter des Geschäftes mit ziemlicher Gewissheit erkannt. Das „Eis. Journal“ theilt nun mit, daß der Dieb, ein gewisser Dogmann, die Alpen überschritten und in Folge freundschaftlicher Beziehungen mit Soldaten der päpstlichen Garde sich als Offizier dieser Garde Eintritt in den Vatican zu verschaffen geyußt habe. Findet die deutsche Regierung den Fall wichtig genug, so muß sie sich correcter Weise zunächst an die italienische Regierung mit einem Auslieferungsantrage wenden. Da aber der Vatican dem Auslieferungsbegehren der Abgesandten des Königs Humbert kaum Folge geben dürfte, so wird es sich zeigen, ob die deutsche Regierung sich die Herausgabe des Diebes vom Vatican erzwingt oder ob der Vatican gegenüber der deutschen Regierung auf seine Souveränitätsrechte weniger eifersüchtig ist als gegenüber der italienischen.

In England ist über Nacht eine partielle Minister-

krisis eingetreten. Der greise Premier Gladstone fühlt sich zu schwach, um noch fortan bei seinen 73 Jahren neben dem Präsidium das Finanzportfeuille beizubehalten; auch der Minister des Aeußern Lord Granville, der ebenso bejahrt wie Gladstone ist, fühlt sich infolge der ägyptischen Compagne ermüdet. Es siet zu erwarten, daß Granvilles Posten der bisherige Unterstaatssecretär Dilke und das Portfeuille des Schazes der bisherige Kriegsminister erhält. Auch die Lords Derby und Northcote dürften ins Ministerium treten. Der Dubliner Polizei soll es endlich gelungen sein, zwei Individuen zu verhaften, die an dem Mord im Pöding Park betheiligt sind.

Auf Antrag der britischen Regierung dürfte in den nächsten Tagen eine Conferenz der Donaufürsten Oesterreichs, Rumaniens, Serbiens und der Türkei zur Regelung der Donaufrage zusammentreten. Der Sultan hat in der letzten Woche nur einen „Anfall“ gehabt, dem aber wiederum mehrere Minister zum Opfer gefallen sind.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Dezbr. In gestriger Sitzung ward das bisherige Präsidium wiedergewählt. Auf der Tagesordnung stand die erste Berathung der Classensteuererhebung und Steuervorlage.

Finanzminister Scholz: Das unzutreffend Lizenzsteuer bezeichnete Gesetz fand nicht dasjenige Entgegenkommen, das die Regierung erwartete. Man hat es mit einem Gesetz zu thun, das zwar ein Theil der beabsichtigten Steuerreform, aber doch ein in sich abgeschlossenes Ganze ist und von der Regierung vorgeschlagen wird, um einen Theil der Staatslasten, welcher viele Schultern drückt, auf andere Schultern zu übertragen, welche hierfür besser geeignet sind. Daß der Steuerdruck unverzüglich Erleichterung gerade in den untersten Steuerstufen dringend bedarf, wird am besten durch das Anwachsen der Steuerexecutionen erwiesen. Auch das fisciatische Interesse erheischt Abänderung des Bestehenden, denn neben zahlreichen fruchtlosen Executionen ist das Interesse schon durch die Schwierigkeit und Unzuverlässigkeit der Steuerveranlagung empfindlich geschädigt. Hierzu kommt noch der nicht zu unterschätzende Nachtheil, welcher dem Ansehen der Staatsbeamten beim Eintreiben der Steuern durch Ausschreitungen zugefügt wird. Es sei festgestellt, daß die häufigen Pfändungen zur Auswanderung und Auflösung der Arbeits- und Dienst-Verhältnisse führen. Alles dieses beweise die Dringlichkeit des Gesetzes. Die Regierung glaubte von der Reform der directen Steuern Preußens absehen zu sollen, so lange das indirecte Steuersystem des Reiches nicht abgeschlossen ist, so lange auch bei uns die nothwendigen indirecten Steuern, ohne welche eine weitere Deckung der Staatsbedürfnisse nicht ausführbar sein wird, nicht eingeführt sind. Die indirecte Steuerpolitik, wie sie im Reiche angebahnt ist, wird dahin führen, daß die Matricularbeiträge in immer größerer Matriculaturbindenden an die Einzelstaaten vermandelt werden. Die Förderung dieser Politik ist nationale Politik, die Annahme der Vorlage, die auf diesem Boden sich bewegt, ist praktische Politik.

Abg. v. Schorlemer-Mst hält die völlige Aufhebung der untersten vier Steuerstufen für eine große Gefahr für diejenigen, welche entlastet werden sollen, da sie in die fünfte Stufe geworfen werden könnten und ihr Wahlrecht gefährdet werde. Den Executionen werde ein zu großes Gewicht beigelegt. Die Veranlagung der untersten Classen müsse beibehalten werden. Eigentlich nothwendig sei nur die Befreiung der ersten und zweiten Stufe, wünschenswerth die der dritten und vierten. Man hätte aber ruhig noch mit dem Vorschlage warten können, bis die Einnahmen aus dem Reiche da seien; die Lizenzsteuer erscheine als eine Stappe zum Tabakmonopol. v. Schorlemer wünscht als Ersatz des Steuerausfalls die Einführung einer hohen Börsensteuer. Wenn der Erlaß der untersten Stufe als durchaus nothwendig anerkannt werde, sei es gerecht, die bisherigen Steuerclassen in Berechnung zu ziehen, empfiehlt die Vorberathung in einer besonderen Commission.

Abg. v. Raachhaupt erklärt das Einverständnis der Conservativen mit Aufhebung der vier untersten Steuerstufen. Weiter würden sie aber in der Abbröckelung nicht gehen, sie

müßten bei der organischen Reform der directen Steuern stehen bleiben. Einen Ersatz für die aufgehobenen Steuerstufen, wie ihn die Regierung fordere, könne er aber nicht bewilligen, denn er würde diejenigen treffen, welche befreit werden sollten. Ein Theil seiner Freunde werde für die Vorlage stimmen.

Abg. Regierungs-Commissar Eilers weist die Bedenken zurück, daß durch die Aufhebung der vierten Stufe das Wahlrecht beeinträchtigt werde. Es sei ausdrücklich bestimmt, daß für die Abgrenzung der drei Classen des Wahlsystems die bisherige Veranlagung maßgebend bleiben soll.

Abg. Meyer-Breslau (Nat.-Lib.) ist gegen die Vorlage, deren Princip er anerkennt.

Abg. v. Jedlig-Neufirch (Freicons.) spricht für den Entwurf.

Berlin, 17. Dezbr. Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die General-Debatte über Steuererlaß und Lizenzgesetz fort.

Abg. Büchtemann stellt fest, daß nach den Erklärungen des Finanzministers die Vorlage als Mittel zur Durchführung des indirecten Steuersystems auch in Preußen dienen soll; mangels einer festen Majorität würde die Regierung die Steuerreform in dieser oder anderer Richtung ebenfalls nur bruchstückweise durchsetzen können. Redner unterzieht die Vorschläge zur Deckung des Steuerausfalls einer eingehenden Kritik und schließt mit der Erklärung, daß die Fortschrittspartei für die Commission stimmen werde, um in derselben die Beseitigung der Lizenzsteuer und die anderweite Abgrenzung der directen Steuerstufen zu erreichen.

Finanzminister Scholz hält die Ausführungen über Druck der Steuerexecutionen aufrecht und weist die Ansicht als irrig zurück, als ob die Ausführungen nicht auf zweifellosem amtlichem Material beruhten.

Professor Wagner führt aus, das alte Deutschland sei daran zu Grunde gegangen, daß ihm das gemeinsame materielle Band eigener Einnahmen aus einem gemeinschaftlichen Zoll- und Steuersystem fehlte. Weil der Reichsfürstler dem neuen deutschen Reiche ein solches Band geben will, deshalb verdiene er den Dank der Nation. Den Steuererlaß befürwortet Wagner aus finanztechnischen und prinzipiellen Gründen. Derselbe könnte allerdings weiter gehen, etwa bis zur sechsten Stufe. Für die übrig bleibenden Stufen müßte eine gerechtere Einschätzung erfolgen. Uebergehend zur Deckung des Steuerausfalls sagt Wagner, die Börsensteuer sei eine gerechte Reformmaßregel; wenn der große Umsatz an der Börse frei sein sollte, würde keine Steuer von irgend anderem Umfange sich rechtfertigen lassen. Das Prinzip der Lizenzsteuer sei ein sehr gutes. Bedauerlich sei die Abwesenheit jeder Sympathie mit der organischen Reform directer Steuern in der Ausführung des Ministers. Die provisorische Natur der Lizenzsteuer wäre ein Grund gegen dieselbe, wenn nicht die Einführung dieser Steuer für das Reich geplant wäre; später nach Einführung in das Reich könnte diese Steuer auf Rechnung der Communen erhoben werden. Der vorgeschlagene Steuermodus sei kein solcher, welcher eine Abwälzung gestattet. Wagner verlangt schließlich nochmals ein baldiges Vorgehen mit der organischen Reform der directen Steuern und zwar aus Gründen der Gerechtigkeit und aus dem finanziellen Grunde, daß man nicht eine gute, sichere, keineswegs socialistische, stufenweis abgegrenzte directe Steuer auf den Aussterbeetat stellen dürfe, welche unseren Finanzen die gerühmte feste Grundlage gebe. Auch mit Rücksicht auf den Zusammenhang der directen Steuern mit den Communalsteuern müsse die Reform zur besseren Heranziehung der Wohlhabenden vorgenommen werden. Eine Verzögerung der Reichssteuerreform sei dadurch keineswegs zu befürchten; übrigens sei es nicht wahr, daß wir höhere directe Steuern hätten als andere Länder; sämtliche europäische Länder hätten neben viel höherer indirecter Besteuerung von Staat und Commune auch noch viel höhere directe Staats- und Communalsteuern. Wagner fährt fort, wenn man ihm vorwerfe, er sei fisciatischer als die Regierung, so acceptire er das gern, denn er vertrete das Interesse des gesammten Staates und Volkes, und scheue sich nicht Steuern aufzuerlegen, wo sie getragen werden könnten. Die Liberalen machten Versprechungen, die nicht zu halten seien. Wagner warnt schließlich, den Erlaß ohne Ersatz zu beschließen, das wäre dieselbe verderbliche Finanzpolitik, welche Oesterreich ruinierte und weshalb sich der poli-

schaften lebende Kaufmann, bei einem Capitel über Curtius, in das Ihr Weide vertieft seid, Dich so schwärmerisch anseht, als wärest Du der verkörperte Genius der Vaterlandsliebe, der den hochherzigen Jüngling in den Tod trieb, das hat unwillkürlich einen heiteren Gedanken in mir aufblitzen, ein lustiges Wort über meine Lippen gleiten lassen. Nimmst Du's übel, Fritz, alter, langjähriger Zeitgenosse?"

„Wie könnte ich?“ entgegnete der Angesprochene, dem Freunde die Hand reichend.

Wir müssen uns jetzt, Fritz, den glücklichen und allbeideuten Bräutigam des „schönsten und geistvollsten Mädchens der Stadt“, wie man Anna allgemein nennt, etwas näher betrachten. Er ist, wie Carl, etwa 25 Jahre alt. Seine Gestalt ist schlank und von nobler Tournüre. Keine schöne, aber so edle und bei allem Ernst so gutmüthige Züge, daß Jeder, der ihn ansieht, ihm sofort die Hand drücken möchte. Auch Festigkeit, fast etwas Eigensinn liegt in den offenen Augen, der hohen Stirn, dem stark, beinahe derb und etwas breit geformten Kinn. Daß sein ruhiger Blick aber auch der Begeisterung und Schwärmerei fähig, hat er soeben gezeigt, als er zu seinem Ideal, zu dem Mädchen, das sein Leben erfüllt und ihn so reich beglückt, empor sah.

„Nun aber genug der gegenseitigen Complimente, Angriffe und Abbitten.“ unterbricht Anna die Freundschafts-scene der beiden, seit ihren Knabenjahren eng verbundenen Jünglinge, die, so oft sie können, zusammenkommen. „Laßt uns lieber wieder von dem edlen jungen Römer Curtius sprechen. Was hältst Du, mein noch immer trotz der Procura, die er bei seinem Vater fährt, gelehrter Herr Bräutigam, von der historischen Wahrheit des Curtius Opfers?“

„Wohl möglich, daß es einmal einen Curtius gegeben, der bei einem Erdbeben, das die alte Roma erschütterte, auf die eine oder andere Weise das Leben verlor. Wichtiger und schöner aber als die geschichtliche Thatsache, ist der geistige Inhalt der Curtius-Legende. Der tiefere Sinn der Erzählung hat ihr die historische Unsterblichkeit verschafft.“

„Du hast Recht,“ erwiderte Anna, und ihr schönes Auge

scheint dabei in Fernen verloren. „Ich verstehe Dich. Das Oratel sagte: Wenn Rom sein kostbarstes in den kaffenden Abgrund schlendert, dann wird er sich schließen. Was ist nun das Kostbarste, das Höchste eines Staates? Die aufopfernde Vaterlandsliebe, die den Feind schlägt und ihn von weiteren Angriffen abschreckt. Der kaffende Abgrund ist der drohende Feind, der die große Roma so oft zu spalten unternahm. Stets aber warf sich in solchem Moment, aller Zwiertacht vergeßend, die Aufopferung, der selbstlose Heroismus in den Spalt, in den drohenden Abgrund der inneren Zwiertacht und der äußeren Gefahr, und der Riß schloß sich. So allegorischen und personificirten die alten Römer in ihrem Curtius und seiner rührenderhabenen Opfertreue die unerschütterliche Vaterlandsliebe, Roma's kostbarstes Gut, das immer wieder die drohenden Risse auszufüllen vermochte!“

„Wie groß und schön erfährt!“ ruft Fritz begeistert und blickt stolz und freudig auf das vom Eifer der Rede mit schöner Gluth überglühende Madonnenantlitz. „Und dieses Mädchen nenne ich mein, weiß, daß sie mich liebt; fast zu viel, zu viel des Glückes!“

Anna hat die Worte ihres Bräutigams nicht gehört. Ihr Blick, der in die Ferne gerichtet schien, fällt jetzt voll und groß auf ihren Herzensschatz.

„Bleiben wir bei der Sache, mein Freund. Wenn die Geschichte des Curtius nun wirklich thatsächlich und nach ihrem Wortlaut aufzufassen, wenn der römische Jüngling, dem damaligen Aberglauben entsprechend, um die zürnenden Götter zu versöhnen, in den vom Erdbeben geöffneten Abgrund gesprungen wäre, mit voller Rüstung und hoch zu Roß, sein treues Thier mit freudigem Zuruf anspornend, glaubt Ihr, daß diese That minder schön und der Unsterblichkeit minder würdig ist, als die schönegeitige Deutung? Ich sage Euch, der naive Aberglaube des Curtius, der ihn, um sein Vaterland vor dem Zorn der Götter zu bewahren, sich dem Gott der Unterwelt zum Opfer bieten läßt, ist um so bewundernswürdiger, als dieser Heroismus jedes egoistischen, ja selbst jedes schwärmerisch-subjectiven Beigeschmacks entbehrt. In

unserer Zeit zehrt der Heroismus von den Zinsen seines Ruhmes und darum will er mir nicht echt erscheinen. Die stille Selbstlosigkeit fehlt, das vollständige Sichvergeben, das Aufgehen in einer Idee. Selbst in den letzten großen Heereszügen und den damit verbundenen Heldenthaten unseres Volkes liegt etwas vom Sichinspiegelbetrachten. Das Reflexbild, das die deutsche Geschichte von 1813—15 und von 1870—71 bis in die Zeit Herrmann des Cheruskers zurückwirft, bespiegelte sich nicht Jedermann in demselben, haben wir jetzt nicht die Auswüchse germanischen Varenthums als Nachwehen der großen Thaten in allen möglichen Ab- und Unarten zu ertragen? Das war doch in der alten Roma unmöglich.“

„Hoho, Schwärmerchen, allzuscharf macht schartig,“ sagt der Offizier. „Sehr geistvoll, aber unrichtig. Auch die alten Römer hatten ihre Triumphzüge und besahen sich gerne in dem glänzenden Spiegel ihres Ruhmes. Wer damals mitgewesen, wer die deutschen Helden auf den Schlachtfeldern Frankreichs verbluten sah, während ein mattes Lächeln der Freude über den errungenen Sieg auf den verlöschenden Zügen spielte, der ruft Dir zu: Das Weib schweige in der Kirche! Laß unsere großen Todten ruhen, Anna! Sie würden sammt und sonders nicht zu jenen Auswüchsen an deutschen Stamme gehören, von denen Du sprichst. Das sind zumeist keine Kämpfer und Helden, sondern Schreier und Egoisten. Auch die unnützen rauhen Knorren gehören zur deutschen Gasse.“

„Und doch behaupte ich,“ entgegnet Anna, die trotz ihrer Geisteshöhe ebensowenig wie Andere ihres Geschlechts den weiblichen Eigensinn und die Rechtshaberei verleugnen kann, „und doch behaupte ich, ein solcher schweigender Heroismus, wie es der römische war, der stummen Munde die große That vollbrachte, die weder Zeitungen noch Telegramme anpriesen, dieser reine Heroismus ohne jeden egoistischen Beigeschmack existirt heute nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

tische Schwerpunkt in Deutschland aus Wien nach Berlin verlegt habe.

Abg. Bennigsen hebt den Widerspruch hervor, der in dem Verlangen liegt, wegen der großen indirecten Steuern, welche die Aermern treffen, directe Steuern aufzuheben, welche wiederum durch neue indirecte Steuern gedeckt werden sollen, die auf armere Classen abgewälzt werden können. Die nationale Partei werde der Lizenzsteuer nicht zustimmen. Mit Befriedigung sei die allgemeine Uebereinstimmung des Hauses über den Ersatz des Steuererlasses zu constatiren, es sei die Hoffnung auszuspochen, daß die Regierung die Consequenz ziehe, durch eine Reform der directen Steuern einen endlichen Abschluß zu finden. Was die angeführten Executionen anlangt, so seien dieselben größtentheils die Folge der eigenartigen Vorschriften über die Steuererhebung, welche dringend der Abhilfe bedürfen. Ein Ersatz des Steuererlasses muß in der Reform der übrigbleibenden Steuer Classen in der Richtung erfolgen, daß die bisherigen Steuererlässe mindestens vollständig wieder eingebracht werden. Einer solchen Reform sei besonders die Scala der Steuererlässe bedürftig. Ebenmäßig müßte das Einschätzungsverfahren geändert werden. Bennigsen meint, es würde genügen, wenn die Commission wenigstens in einer Resolution die Grundzüge der demnächstigen Steuerreform niederlegen möchte, ohne daß dabei eiferfüchtig die Priorität der einzelnen Vorschläge abgemessen werde. Die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Montag.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Dez. S. M. Corv. „Sophie“ ist heute Nachmittag 3 Uhr an der hiesigen Kaiserl. Werft außer Dienst gestellt worden. — Capt. J. S. Graf v. Hede, Kommandeur der 2. Matrosen Division, hat sich mit Urlaub bis zum 2. Januar nach Berlin und Cassel begeben. Während dieser Zeit hat der Corv.-Capt. v. Levetzow die Geschäfte des Kommandos der 2. Matrosen Division in Vertretung übernommen. — Corv.-Capt. Frhr. v. Köhling, Führer der Handwerker-Abtheilung der 2. Werftdivision und Corv.-Capt. v. Lpel-Grütz, Kommandeur der Matrosen-Artillerie-Abtheilung, sind von Urlaub zurückgekehrt. Ferner haben Urlaub angetreten: Capt.-Lieut. Alttag auf 45 Tage nach Bromberg, Lieut. J. S. Mirr. bis 1. Jan. f. J. nach Magdeburg, Lieut. J. S. Rottol, Adjutant des 2. Admirals, auf 3 Wochen nach Gießen. — Der Schiffsbau-Ober-Ingenieur Debe ist von der Werft Danzig zur hiesigen Kaiserl. Werft und Schiffsbau-Ober-Ingenieur Gehbardt von der hiesigen zur Werft Danzig verlegt. — Der bisherige Maschinenbau-Ingenieur-Aspirant Schlichter ist zum Maschinenbau-Unter-Ingenieur ernannt und der Werft in Wilhelmshaven überwiesen. — Der Geheimen Registratur-Assistent in der Admiralität Flothow ist zum Geheimen Registratur-Assistent ernannt. — Der Nebant Bilgersheim ist von der Werft zur Kaiserl. Werft Danzig und der Werft-Betriebs-Verwaltungs-Secretär Neumann von der Werft Danzig zur hiesigen verlegt.

Die Corvette „Stoß“, 16 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Glowatski v. Buchholz, ist am 27. October cr. in Yokohama eingetroffen und beabsichtigt am 13. Novbr. cr. nach Kobe zu gehen.

Für das Jahr 1883 sind nachfolgende Subensstellungen von Schiffen u. der Kaiserlichen Marine in Aussicht genommen. Es stellen in Dienst: 1) Am 15. März die Corvette „Bina“, zur Ausbildung von Maschinenpersonal der Reserveflotte. Zu gleicher Zeit wird die Corvette „Ariana“ zu demselben Zweck für den Bereich der Division verwendet, beide Schiffe event. bis 15. Juni. Nach Abschluß dieser Ausbildungsperiode wird die Corvette „Bina“ wieder außer Dienst gestellt und tritt die „Ariana“ wieder in das bisherige Verhältnis als Wachschiff des Kieler Hafens zurück. 2) Am 24. März das Kbt. „Drache“ zu Ueberwachung und zum Schutz der Nordsee-Fischer; sowie auch zu Vermessungszwecken. 3) Am 3. April

die Fregatte „Niobe“ als Cadetten-Schiff, die Corvette „Victoria“ als Schiffsjungen-Schiff, die Brigg „Rover“ und „Muequito“ als Schiffsjungenbrigg, das Kbt. „Dab“ und das Torpedoboot Nr. 1 als Tender für das Artillerie-Schiff, die Besatzung für die Corvette „Victoria“ stellt die Ostsee-Station, diejenige für die Brigg „Rover“ die Nordsee-Station. 4) Am 1. Mai des Uebungsgeschwaders, bestehend aus den Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich Carl“, „Kronprinz“ und dem Geschwader Aviso „Blig“ (eventl. „Grille“). Die vier Panzerfregatten treten am 24. April in die 1. Reserve. Das Geschwader wird am 13. Mai in Wilhelmshaven formirt. Die Fregatten „Friedrich Carl“, „Kaiser“ und Aviso „Blig“ (eventl. „Grille“) werden von Wilhelmshaven, „Kronprinz“ und „Deutschland“ von Kiel besetzt. 5) Am 1. Mai die Corvette „Blücher“ und das Torpedoboot „Ulan“ zu Torpedobüchsenzwecken, sowie die Corvette „Marie“ zur Entsendung nach der westamerikanischen Station und zur Abführung der Corvette „Mette“. 6) Am 2. October die Corvette „Prinz Adalbert“ als Seecadetten-Schiff beauftragt Entsendung nach der ostasiatischen Station und zur Abführung der Corvette „Keipha“, die Corvette „Sophie“ beauftragt Entsendung nach der Mittelmeer-Station und das Kbt. „Nautilus“ zur Entsendung nach der australischen Station. — Gegen Ende Juni gehen die Abführung-Commandos für die Kanonenboote „Wolf“ und „Iris“ nach Shanghai, für das Kanonenboot „Sphäre“ via Hamburg nach Sidney und Anfangs September das Abführung-Commando für den Aviso „Coreth“ nach Galatz.

Kiel, 15. Dez. Der Marinezahlmeister-Aspirant Sturz ist zum Marine-Unterzahlmeister befördert.

Locales.

Wilhelmshaven, 18. Dez. Die Weihnachtsbescherung für berufliche Kinder wird am ersten Weihnachtstage Nachmittags 4 Uhr in Burg Hohenzollern unter einp ebenenden Feierlichkeiten stattfinden. Die städtische Armenverwaltung ist diesmal in der Lage, 260 Kinder und sonstige Bedürftige mit Bekleidungsgegenständen bedenken zu können, denn es stehen ihr für diesen Zweck ca. 2000 Mk. zur Verfügung.

Wilhelmshaven, 18. Dez. Der „Spielabend zu Gunsten der Nothleidenden am Rhein“ hat in unserer Stadt ungemein Anklang gefunden und — soweit wir bis jetzt ersehen können — einen recht hohen Ertrag geliefert. Seit unserer letzten Veröffentlichung in der Sonntagsnummer sind unserer Sammelstelle folgende weitere Beiträge zugeflossen:

N. N., Billard Mark 3.00, Ertrag einer Statpartie T. A. G. 4.80, G. H. 0.50, Spielabend des Vereins „Birkel“ im Ernst'schen Lokal 8.15, Regelabend im Baukasino 17.65, S. K. 0.55, Ertrag des Spielabends in der H. Tiesler'schen Restauration, Hinterstraße 15.38, beim Statspiel gesammelt von H. M. Bl. Bl. 1.00, von Bl. 2.00, vom Spielabend im Offizier-Casino 87.00, vom Spielabend in Schramm's Bierconvent: Billard (Regelpartie) 36.00, Ramiß 3.70, Sechsendeichzig und Knobelspiel 10.50, Stat 17.44, zusammen 67.64, vom Spielabend der Ernst'schen Restauration 6.50, Ertrag eines Regelspiels bei Wihl. Albers 3.00, vom Spielabend der Mitglieder des Schießvereins 29.15, vom Spielabend im Vogel'schen Restaurant (Villa d. und Stat) 23.70, vom Spielabend im Hotel Kronprinz 16.50, Mittagstot in Burg

Hohenzollern 2.74, B. S. J. Statspielgesellschaft 4.00, vom Rauchclub „Pinke“ 10.00, F. P. 6.00, H. 5.00, Statclub, Grand mit Bier 3.60, Ertrag des Spielabends bei Frau Ww. Berndt, Augustenstraße, 5.65, durch Kinderpiel 1.00, im Billardclub bei Louis Zwingmann 5.00, Spielgeld aus Hempels Hotel 6.55, Hotelbesitzer H. 3.45. — In Summa: 339.51 Mk. Unter Hinzurechnung der früher gespendeten Beiträge, in Höhe von 254.30 Mk., stellt sich bis heute das Gesamtergebnis auf 593.81 Mk. — Wir sandten hiervon heute wiederum 300 Mk. ab und zwar zum Besten für die Ueberschwennten in Rheinheffen, wo die Noth am größten ist, 200 Mk. an Hrn. Provinzialdirektor Rüdiger in Mainz, und 100 Mk. an die Centralsammelstelle der Rheinprovinz, zu Händen des kgl. Oberpräsidiums in Coblenz. — Weitere Beiträge erbeten. Die Redaction.

Wilhelmshaven. „Kein Apfel konnte zur Erde“, diese sprichwörtliche Bezeichnung für die Fülle eines Lokales konnte auf die gestrige Vorstellung in Burg Hohenzollern Anwendung finden. Gestern traten bereits einige neu engagirte Kräfte mit auf, welche ebenfalls außerordentliches leisten, so die jugendliche Witz Victoria, welche u. A. von der Bühne bis zur Höhe der entgegengesetzten Galerie und zurück eine rasche Seilfahrt frei schwebend unternahm, wobei das Körpergewicht nur durch das Gebiß gehalten wurde. Auch sonst waren verschiedene neue Piegen in das Programm aufgenommen. Der Beifall war meistens geradezu „stürmisch“.

Wilhelmshaven, 18. Dec. Durch die königl. Amtshauptmannschaft hier selbst geht uns nachfolgende Berichtigung zu: „Der Unglücksfall, auf den in Nr. 294 des Wilhelmshavener Tageblatts unter Lokales hingewiesen wurde und wo noch im vergangenen Jahr ein Mann auf einem Glatteisweg hier in der Stadt sein Leben verloren haben soll, hat sich nach den f. J. stattgehabten amtlichen Feststellungen nicht in der Weise zugezogen. Der Betreffende war vielmehr beim Verlassen eines Bierlokals die Treppe hinuntergefallen und verstarb in Folge dieses Falles.“

Belfort, 18. Dez. Unsere neue Schule, welche für 8 Klassen Raum hat, scheint den Anforderungen an Platz schon in nächster Zeit nicht mehr genügen zu können, wie in betheiligten Kreisen bereits anerkannt wird. Zum Mai f. J. wird nicht allein die 8. Klasse besetzt, sondern auch jede einzelne Klasse vollständig gefüllt sein, so daß bei der bisherigen Zunahme der Kinderzahl die Schulacht Belfort sich geübtigt sieht, ein zweites Schulgebäude bauen zu lassen. Der in Anregung gebrachte Vorschlag durch Anbau den gesteigerten Bedürfnissen zu genügen, wird von Fachmännern als nicht zweckentsprechend bezeichnet.

Vant, 18. Dezbr. Zum Weihnachtsfest für arme Kinder in hier die Summe von 351 Mk. 51 Pf., schreibe dreihundert und einundfünfzig Mark 51 Pf. an milden Gaben eingegangen, und wird für diesen Betrag am ersten Weihnachtstage im Hotel zum „Banter Schlüssel“ an 70 arme Kinder nützliche Geschenke in Höhe obigen Betrages zur Verteilung kommen. Die Geschenke werden ausschließlich in der Gemeinde Vant gekauft.

Belfort, 18. Dezbr. Der Gesangsverein „Frohinn“ wird am 1. Weihnachtstage im Saale der Arche für die Kinder der Anwesenden eine Vorstellung geben, wozu die Aufführung „Rübezahl“ gewählt wird. Ein Nischen-Weihnachtsbaum birat recht zweckentsprechende Geschenke.

Bekanntmachung.

Nachdem Seitens der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission zu Wilhelmshaven gemäß Art. 7 § 1 des Gesetzes vom 28. März 1867, betreffend die Enteignungen zu Eisenbahnen, und des Gesetzes vom 17. Dezember 1878, betreffend die Enteignungen zu dem Ems-Jade-Canal in der Strecke von der Landesgrenze bei Sanderbusch bis Wilhelmshaven, mittelst aufgestellter Karten und Verzeichnisse ein Plan der Anlage, sowie dieselbe in der Gemeinde Sande außerhalb des Rayongebietes des Fort III bei Mariensiel belegen, dem Staatsministerium eingereicht worden, werden die Karten und Verzeichnisse vom 25. d. Mts. bis zum 7. Januar 1883 incl. beim Gemeindevorsteher Harms zu Sanderbusch zur Einsicht für die Beteiligten ausliegen, und haben alle diejenigen, welche Einwendungen gegen die verlangten Abtretungen und beabsichtigten Anlagen zu haben glauben, oder bei beabsichtigter theilweiser Enteignung eines Grundstücks (Art. 4 des gedachten Gesetzes vom 28. März 1867) die Uebernahme des Ganzen fordern wollen, spätestens bis zum 5. Februar l. Js. bei Strafe des Ausschlusses beim Großherzoglichen Amte Jever oder dem unterzeichneten Staatsministerium ihre Einwendungen zu erheben bzw. das Verlangen auf Uebernahme des Ganzen zu stellen.

Oldenburg, 14. Dez. 1882. Staatsministerium, Departement des Innern. Jansen.

Bekanntmachung.

Nachdem Seitens der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission zu Wilhelmshaven gemäß Art. 7 § 1

des Gesetzes vom 28. März 1867, betreffend die Enteignungen zu Eisenbahnen, und des Gesetzes vom 17. Dezember 1878, betreffend die Enteignungen zu dem Ems-Jade-Canal in der Strecke von der Landesgrenze bei Sanderbusch bis Wilhelmshaven, mittelst aufgestellter Karten und Verzeichnisse ein Plan der Anlage, sowie dieselbe in der Gemeinde Sande außerhalb des Rayongebietes des Fort III bei Mariensiel belegen, dem Staatsministerium eingereicht worden, werden die Karten und Verzeichnisse vom 25. d. Mts. bis zum 7. Januar 1883 incl. beim Gemeindevorsteher Harms zu Sanderbusch zur Einsicht für die Beteiligten ausliegen, und haben alle diejenigen, welche Einwendungen gegen die verlangten Abtretungen und beabsichtigten Anlagen zu haben glauben, oder bei beabsichtigter theilweiser Enteignung eines Grundstücks (Art. 4 des gedachten Gesetzes vom 28. März 1867) die Uebernahme des Ganzen fordern wollen, spätestens bis zum 5. Februar l. Js. bei Strafe des Ausschlusses beim Großherzoglichen Amte Jever oder dem unterzeichneten Staatsministerium ihre Einwendungen zu erheben bzw. das Verlangen auf Uebernahme des Ganzen zu stellen.

Oldenburg, 14. Dez. 1882. Staatsministerium, Departement des Innern. Jansen.

Bekanntmachung.

Der auf den 19. d. M. angelegte Zwangsverkauf findet nicht statt. Wilhelmshaven, 18. Dez. 1882.

Kreis, Gerichtsvollzieher. Poats für 2 junge Reute bei

Diedr. Volck, verl. Königsfr.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Alb. Zryß zu Heidmühle läßt am

Freitag,

den 22. d. Mts.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in Deckers Behausung zu Ederferge

30 bis 40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 17. Dezbr. 1882.

H. C. Cornelissen, Auktionator.

Cigarren,

100 Stück für 2,50 Mark, sollen verkauft werden

C. H. Bredehorn,

Neuboppers, Neustraße 7.

Lambertiner

Haselnüsse

treffen morgen ein.

Valentiner

Apfelsinen,

rotte schöne Frucht, von jetzt ab regelmäßig

Ludwig Janssen.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer mit Schlafzimmer zum 1. Januar.

Frau Wwe. Stolle, Bismarckstr. 27. a. Part.

Bestes

Baek-Mehl,

18 Pfd. für 3 Mk., empfiehlt

C. H. Bredehorn,

Neuboppers, Neustr. 7.

Große französische

Walnüsse

empfehlen in reicher hochfeiner Waare

Ludwig Janssen.

Eingemachte

Kronsbeeren

empfehlen

C. J. Behrends.

Zu verkaufen

für 80 Mark ein noch gut erhaltenes Tafelklavier. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehle:

Bestes Weizenmehl, frische Hefe, Sultana-, Elemé-, Valencia-, Muscat-Rosinen, Corinthen, süsse und bittere Mandeln, Succade, Citronen, Citronenoel, Rosenwasser, Cannehblüthe, ganzen und gemahlenen Cardamom.

C. J. Behrends.

Zu vermieten.

Ich beabsichtige zum 1. März 1883 mein Hotel in der Kronprinzenstraße an einen cautionsfähigen Mieter abzugeben.

J. Hempel.

Mittw. 20. Dez. 7 1/2 Uhr 1 Tr.

Walnüsse, Haselnüsse, Par-

nüsse, Cocosnüsse, Feigen, Datteln, Trauben-Rosinen, Krachmandeln,

(diesjährige Frucht) bei

C. J. Behrends.

Zu verpachten

auf Mai 1883 anzutreten, eine Wohnung mit viel Gartenland. E. Ferlege, b. d. Neuenbr. Bielelei.

Johann Gerh. Claassen.

Verloren

ein goldener Ohrring. Gegen Bel. abzugeben Bismarckstr. 59, 2 Tr. r.

Gesucht

zum 1. Januar ein ordentliches Mädchen.

Artl. Marine-Artillerie-Depot.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer, passend für 1 oder 2 Herren, zum 1. Januar.

Bismarckstr. 33.

Ein fein möblirtes Zimmer für

2 Herren auf sofort oder zum 1. Januar zu vermieten.

Kronprinzenstr. 9.

Chren-Erklärung.

Die Chrenbeleidigung gegen die Schneiderin Helene Reier nehme ich hiermit zurück. Luise Höpfer.

Glacé- und andere Hand-

schuhe werden billig und sauber gemacht

Marktstr.

Marktstr.

Burg Hohenzollern, Wilhelmshaven.

Große Weihnachts-Ausstellung

erbunden mit täglichem Auftreten der Künstlergesellschaft, **Spezialitäten ersten Ranges.** — Um den Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, habe es durch Engagement einiger neuer bedeutender Kräfte ermöglicht, daß von heute an **nur Künstlern ersten Ranges** auftreten.
Da ich weder Kosten noch Mühe gespart, kann genugsame Unterhaltung versprechen, und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Wilhelmshaven, den 16. Dezember 1882.

Hochachtungsvoll
J. G. Kaper Wwe.

Wie in den vorhergehenden, habe ich auch in diesem Jahre wieder zum **Weihnachts-Feste** eine Parthie

wollener Kleider-Stoffe

in abgepaßten Stücken von 8 bis 12 Mtr. im Preise von 3,80 M. an mit entsprechendem Befehl zum

AUSVERKAUF

gestellt.

— Jedes Kleid wird nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht. —
Der Ausverkauf erstreckt sich gleichzeitig auf
Morgenröcke, Filz- und Steppröcke, Kopftücher, Schürzen und Schleifen von 10 Pf. an, sowie auch Teppiche, Tischdecken etc.

Johann Peper.

Pelz-Sachen,

um damit gänzlich zu räumen, verkauft zu allerniedrigsten Preisen

Johann Peper.

Punsch-Extracte.

Punsch-Extract von Arrac Nr. 1 pr. Fl. 1,75 Mk.	Punsch-Extract von Rum Nr. 1 pr. Fl. 1,75 Mk.
Punsch-Extract von Arrac Nr. 2 pr. Fl. 1,50 Mk.	Punsch-Extract von Rum Nr. 2 pr. Fl. 1,50 Mk.
Punsch-Extract von Arrac Nr. 3 pr. Fl. 1,25 Mk.	Punsch-Extract von Rum Nr. 3 pr. Fl. 1,25 Mk.

Arrac de Goa

pr. Flasche 1,50 Mark,
sowie sämtliche andere Sorten **Spirituosen** und **Liqueure** halte bei billigster Preisführung empfohlen

C. H. Bredehorn,
Weinhandlung und Liqueurfabrik,
Neuestr. 7, Neub. v. n.

Waterländischer Frauen-Verein.

Für die freundliche Unterstützung, welche seitens des Publikums und unserer Vereinsmitglieder dem stattgehabten Bazarunternehmen in so großem Umfang zu Theil geworden ist, sprechen wir hierdurch unsern warmsten Dank aus. Gegen alle Diebstahle, welche durch Gaben und persönliche Thätigkeit uns so hervorragende Hilfe gewährt haben, fühlen wir uns besonders zu Dank verpflichtet.

Der auf 1118 M. 26 Pf. sich belaufende Reinertrag des Bazar's hat es uns ermöglicht, für außerordentliche Unterstützung Einheimischer den Betrag von M. 236,00 auszuwerfen und für die durch die Rhein-überschwemmungen Betroffenen dem Vorstand unseres Provinzial-Bandes M. 100,00 zu überweisen.

Wilhelmshaven, 16. Dezember 1882

Der Vorstand des Waterl. Frauen-Vereins Wilhelmshaven.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Eisen-geschäftes dauert der **Ausverkauf** meines noch completen Lagers zu sehr billigen Preisen gegen Baar fort.

Bei Abnahme von 3 M. an wird noch 10 pCt Rabatt gewährt.

H. I. Tiarks, Roonstr. 78.

Goldtassen,

à Paar 40 und 50 Pf.

C. H. Bredehorn,
Neuestr. 7, Neub. v. n.

WESER-ZEITUNG

(Bremen) Täglich 3 Ausgaben.
Bei allen Postanstalten pr. Quartal 7 Mark.
Inserate pr. Zeile 25 Pf.

Probennummern versendet gratis die Expedition der „Weser-Zeitung“, Bremen

Empfehle eine große Auswahl schöner

Weihnachts-Bäume.

B. Wilken, Augustenstr.
Jeden Freitag und Samstag:

CLUB

womü freundlich einladet
Sedan. **G. M. Janssen**

Liverpool, Syrup, weißen Honig, Raffinade in Broden, gemahlener Raffinade, Hagelzucker, gelben Farin, bester Qualität,

bei **C. J. Behrends.**

Empfehle schöne

Weihnachtsbäume.

A. Sjuts, Esch.

Empfehle zum Feste feinstes

Weizenmehl,

18 Pfund für 3 M.
A. Seinen, Bäckerstr.

Tannenbaum-Confect zu verschiedenen Preisen,

Baumlichte

in Ceriff, Paraffin und Wachs, empfehle!

C. J. Behrends.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges Mädchen.

Sabwald, Neuestr. 13.

„Preussische Lotterie - Original - Loose“

zur Hauptziehung 167. Lotterie vom 19. Jan. bis 3. Febr. 1883.
(Hauptgewinn: 450.000 M. baar.) 1/2 a 160 M., 1/4 a 77 M., sowie kleinere Theile an Originalloosen: 1/8 a 31, 1/16 a 15 M., 50 Pf. u. 1/32 a 7,75 M. versendet gegen baar Carl Hahn, Berlin S. Oranienstr. 93.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

wurde durch neue Zufuhren, besonders in **Chocolade-Imitationen** hübsch completirt.

Hochachtungsvoll
Ludwig Janssen.

Frische und geräucherte Fisch-Waaren.

Frische Hechte a Pfund 60 Pf., Schellfisch, Dorsch und frische große Serringe zum Braten a Pfd. 25 Pf. Geräucherte große Bücklinge 4 Stück 30 Pf.

Außerdem halte prächtige **Weihnachtsbäume**, sowie **Weihnachtskugeln** und kleine Bienen bestens empfohlen.

W. Görs, Wilhelmshaven, Wilhelmstr. 2.
Bestellungen auf lebende Dölknecht Karpfen nehme noch entgegen.

Größter Caffee-Umsatz!

Im vorigen Jahre 102, in diesem Jahre schon 119 Ballen bezogen. — **Campinas** 80 Pf. bis zu den feinsten **Java-Caffees**. **Gebrannte Caffees** 100, 120, 140 und 160 Pf. pro 1/2 Kilo, wöchentlich mehrere Male frisch gebrannt. Alles reell und rein schmeckend, also ohne jeden Beigeschmack, empfiehlt

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Russland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoffsky. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen.

Jede Lieferung 1 Mark.

Illustrirte Prospekt verleiht gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner u. Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3 und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Neuender Vieh-Casse.

Am 26. Dezbr. 1882, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung bei Gastwirth Sie mis in Sedan. Rechnungsablage und Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Neuende, den 18. Dezbr. 1882.
W. Wilken,
z. Vorstand.

Nachtauben

sind billig zu verkaufen.
Babnhofshotel, Esch.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt ein s kräftigen gesunden Knaben wurden hoch verehrt.

Wilhelmshaven, 16. Dez. 1882.
W. A. Folkers u. Frau,
geb. Brockhaus.

Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 15. d. M. starb plötzlich infolge Herzschlages meine innigst geliebte Frau

Auguste, geb. Glafer,
was ich Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, zur Anzeige bringe.

Th. Joel jun.
Die Beerdigung fand heute, den 18. d. M., in Hamburg statt.

Baum-Confekt

empfehle in allen Sorten, sowie braune und weiße

Pfeffernüsse

in sehr schöner Waare.

Hochachtungsvoll
A. Seinen, Bismarckstr. 9.